

Für eine Zukunft der deutschen Krabbenfischerei

UNSERE KERNFORDERUNGEN

Die deutsche Krabbenfischerei blickt auf eine mehr als hundertjährige Vergangenheit zurück. Dabei haben sich in den vergangenen Jahrzehnten die Rahmenbedingungen für die Ausübung dieses Berufes in Deutschland kontinuierlich verschlechtert. Das lässt sich am Rückgang des prozentualen Anteils an den Gesamtanlandungen im Nordseeraum, dem hohen durchschnittlichen Alter der Kutterflotte sowie dem ausbleibenden Nachwuchs ablesen. Die Fischerei ist es grundsätzlich gewöhnt, mit schwierigen und wechselnden natürlichen Gegebenheiten zu Recht zu kommen, aber zumindest die politischen Rahmenbedingungen sollten den Betrieben eine gewisse Planungssicherheit ermöglichen. Aktuell fehlt es der Krabbenfischerei an dieser Perspektiven. Die Fischerei kann den Turnaround alleine nicht schaffen. Darum soll das hier vorliegende Papier den politischen Entscheidungsträgern in Bund und Land für die nächsten Monate und Jahre eine Richtschnur geben, um im gemeinsamen Vorgehen mit den Fischereiverbänden eine so dringend benötigte Zukunftsperspektive zu entwickeln.

Es ist erforderlich:

Etablierung einer Fischereipolitik als eigenem Handlungsfeld

- Entwicklung eines Leitbildes und einer Zielvereinbarung über zukünftige Art und Umfang der deutschen Krabbenfischerei innerhalb der von der EU festgelegten Kapazitätsgrenzen, um so dem Wirtschaftszweig langfristige Planungs- und Investitionssicherheit sowie jungen Nachwuchsfischern eine Zukunft zu geben
- Nationale Nachhaltigkeitspotentiale in der Lebensmittelproduktion sind zur Förderung einer klimagerechten Ernährung konsequent umzusetzen – die Krabbenfischerei leistet hierzu einen wichtigen Beitrag
- Etablierung einer engen Zusammenarbeit der Bundesländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen zur Fischereipolitik
- nationale Gestaltungsspielräume bei der Umsetzung von Natura 2000 oder der Biodiversitätsstrategie im europäischen Kontext sind zum Erhalt der heimischen Betriebe zu nutzen
- im Sinne der Wettbewerbsgleichheit dürfen EU-Forderungen nur 1:1 umgesetzt werden – nationale Alleingänge führen zu Wettbewerbsnachteilen und sind existenzgefährdend

1. Fanggebiete erhalten und sichern

Durch den enormen Zubau an Offshore-Wind-Kapazitäten tritt die Energieerzeugung als zusätzlicher Wettbewerber um knappe Flächen auf. Die Fischerei war bisher immer das Bauernopfer. Zwar befinden sich die meisten Windparks außerhalb der Fanggebiete der Krabbenfischerei, aber Kabeltrassen durchschneiden das Küstenmeer und die Windparks machen die Rückentwicklung zu einer resilienteren gemischten Küstenfischerei aktuell unmöglich. Es gilt Wege aufzuzeigen, wie Fanggebiete wieder zugänglich werden:

- Da ein Ausweichen für die Krabbenfischerei nicht möglich ist, muss der Zugang zu Fanggebieten im jetzigen Umfang erhalten bleiben – temporäre oder dauerhafte Gebietsschließungen (sog. Nullnutzungszone) aus ideologischen Gründen lehnen wir ab
- der Rechtsstatus der Fischerei muss verbessert werden, um im zunehmenden Wettbewerb um marine Gebiete bestehen zu können
- der Ausbau der Offshore-Wind-Gebiete ist gesellschaftlich gewollt und politisch beschlossen. Wir wehren uns aber dagegen, als Wirtschaftszweig durch den Ausschluss aus Gebieten für die

Kompensationszahlungen Dritter herzuhalten / Ko-Nutzungen von Meeresgebieten, der sog. multi-use-Ansatz, muss zum Standard werden, indem verschiedene fischereiliche Nutzungsformen in Windparks zugelassen sind

- den Zugang für Fischereien anderer Nationen in unsere nationalen 12 Seemeilen-Zone sollte begrenzt werden

2. Nachhaltige Fischereipraktiken einführen und fördern

Grundpfeiler einer langfristig florierenden Fischerei sind nachhaltig genutzte Bestände, wozu sich die Krabbenfischerei uneingeschränkt bekennt. Darum setzt sie sich für eine weitestgehende Minimierung der Beifänge ein. Bestes Beispiel für die Bemühungen des Sektors ist das von der Fischerei entwickelte Managementsystem der MSC-Zertifizierung, das weit über das hinausgeht, was die EU bisher an Management vorgelegt hat. Es wurde erreicht, dass die Krabbenfischerei ein international anerkanntes Nachhaltigkeitszertifikat tragen darf.

- Nutzbarkeit natürlicher Meeresressourcen langfristig erhalten
- auf EU-Ebene für den Erhalt der grundberührenden Fischerei einsetzen
- nachhaltige Fischereipraktiken sowie alternative Kraftstoffe zur Dekarbonisierung des Sektors erforschen und entwickeln
- auf EU-Ebene für die Fortführung der Ausnahme vom Rückwurfverbot und der Anlande Verpflichtung einsetzen

3. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen verbessern

Die vergangenen vier Jahre waren für die Krabbenfischerei katastrophal. Bei vielen Betrieben ist durch die Corona-Pandemie und die Gasölpreiskrise jegliche Rücklage aufgebraucht. Viele Kutter stehen am Ende ihrer Lebenszeit. Für eine Zukunft der traditionellen deutschen Krabbenfischerei braucht es einen Neuanfang und verbesserten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen:

- konsequente Ausnutzung aller Möglichkeiten zur Förderung der Fischereibetriebe und Fischereior-
ganisationen in Deutschland
- Aufbau eines Fonds zur Anpassung der Fischerei inklusive Modernisierungs-, Dekarbonisierungs-
und Abwrackprogramm.
- Förderung einer modernen und angemessenen Hafeninfrastruktur
- Fischereifahrzeuge wie viele Jahre gefordert endlich in §6b des Einkommenssteuergesetz aufnehmen

4. Gesellschaftliche Verankerung stärken

Die Fischerei ist in den Küstenländern identitätsstiftend und hat in der Ernährung der Bevölkerung jeher eine wichtige Rolle eingenommen. Durch Negativbeispiele und starke NGO-Lobbyarbeit ist eine ganze Berufsgruppe in Misskredit geraten. Dabei kann die Fischerei bei der Lösung der heutigen Krisen Teil der Lösung sein, wenn man sie dazu befähigt. Hierzu ist eine auf Fakten aufgebaute Information der Verbraucherinnen und Verbraucher über die Fangmethoden und das Produkt Fisch erforderlich:

- Fischerei als prägendes Element der Landeskultur und ihre Bedeutung für den Küstentourismus ver-
markten
- Projekte wie speziFISCH schulen Gäste- und Wattführer bei der Vermittlung von fischereispezifi-
schem Wissen und sind noch stärker zu fördern
- die Fischerei ist in die Strategien der Länder zur Bildung für nachhaltige Entwicklung aufzunehmen
- den erfolgreich etablierten Ansatz von außerschulischen Lernorten konsequent auf die Fischerei über-
tragen